
GRENACHER

Liebe

Linner Linde

Du stehst da seit über 600 Jahren.

Gepflanzt zum Gedenken an die Pesttoten, gewachsen zum grössten Baum des Kantons, 25 Meter hoch, elf Meter Stammumfang.

Kraftort, sagen die einen. Akupunkturpunkt der Erde, sagen die anderen. Ich sage: Du bist der beste Beweis dafür, dass das Gute vor der Tür liegt – man muss nur hingehen.

Gestern war Karfreitag. Best wife ever, unsere Lagotto-Hündin Caia und ich gingen los. Von Ittenthal aus ein paar Kilometer vierrädrig Richtung Bözberg, dann gleich nach dir per pedes runter ins Sagimültäli.

Kein Plan, kein Ziel, nur Schuhe und Neugier ohne Ende.

Auf dem Kamm bei dir wehte eine steife Brise. Doch je weiter wir ins Täli abstiegen, überspriessende Matten, an sprudelnden Bächlein vorbei, durch einen Wald, der gerade erwacht – desto stiller wurde es. Und desto lauter die Seele. Caia rannte voraus, die Nase am Boden, als hätte jemand eine Schnitzeljagd für Trüffelhunde organisiert. Wir folgten ihr, langsam, und merkten: Dies ist ein Ort, der nichts sein will und doch alles gibt.

Das Sagimültäli ist kein Erlebnispark, keine Eventlocation, kein Instagramspot mit Hashtag. Es ist ein Tal mit einem Wasserfall – dem höchsten im Kanton Aargau, bloss 5.40 Meter hoch, bescheiden wie das Fricktal selbst. Es gibt den alten Steinbruch mit seinen stillen Weihern, in denen im Sommer Libellen patrouillieren und Kaulquappen wimmeln. Den lichten Föhrenwald am Hundsrugge, wo zwei Dutzend Orchideenarten blühen, sobald die Sonne den Jurasüdhang wärmt. Und 14 Infotafeln entlang des Weges, die erklären, was man sieht – ohne zu belehren. Vier Kilometer Rundweg, eine Stunde Gehzeit. Das ist alles. Und es reicht völlig.

Dass das alles so unverdorben dasteht, ist nicht Zufall und nicht Behördenverdienst. Dahinter stecken stille Macher: der Natur- und Vogelschutzclub Bözberg, der den Natur- und Kulturweg zum 700-Jahr-Jubiläum von Linn vor 20 Jahren geschaffen hat; der Verein Pro Linn; der Jurapark Aargau, dessen Geschäftsstelle im ehemaligen Schulhaus gleich nebenan sitzt. Keine grossen Namen, keine lauten Auftritte. Menschen, die tun, statt zu reden – und damit einen Ort erhalten, der Energie gibt, ohne Eintritt zu verlangen. Andernorts würde man Förderprogramme auflegen und eine Machbarkeitsstudie bestellen. Hier haben sie einfach angefangen.

Am Abend hörte ich in den Nachrichten vom Gotthard. 21 Kilometer Stau, dreieinhalb Stunden Wartezeit. Zehntausende auf der Suche nach dem Süden, nach Sonne, nach etwas Anderem. Dabei lag das Andere nur ein paar Kilometer von uns entfernt – im Sagimültäli, ohne Stau, ohne Reservation, ohne Roaminggebühren.

Du, liebe Linde, weisst das seit 600 Jahren. Du hast Pest gesehen und Krieg, Hitze und Frost, Schulreisen und Sonntagsspaziergänger. Du stehst einfach da und gibst alles, was man braucht –



Photo: ©Dieter Kubli

Christoph Grenacher

grenacher@azkolumne.ch